

und Sie werden gewiß finden, daß Hr. v. Billette einen vortrefflichen Handel macht. Diese frohe Begebenheit erheitert mein Alter und meine Leiden einigermaßen; aber dieser Rousseau bringt mich um, gnädigste Frau! Ich bete Sie an und flehe zu Ihnen mit einer Verehrung, zu deren Ausdruck mir die Worte fehlen. Sie sind ein wahrer Engel der Güte und des Erbarmens. Ich küsse die Spitzen Ihrer Flügel, und das zufällig — auf meinen Knien, auf meinen beiden Knien liegend.

Voltaire."

Es ließen sich mit Leichtigkeit noch eine Menge höchst anziehender Anekdoten und Erzählungen mittheilen, denn das Werk ist ein wahres Mosaik von Curiositäten; indeß möge ein Bruchstück von der Art und Weise, wie der berühmte Bestris Unterricht in Reverenzen ertheilte, hier unsere Auszüge schließen. Die folgenden Regeln waren an den Fürsten v. der Mark gerichtet.

„Fangen Sie an, gnädiger Prinz — so begrüßen Sie Ihre Majestät die Kaiserin von Deutschland — tiefer, o tiefer, mein Herr! Sie dürfen sich erst nach dreiviertel Sekunden wieder aufrichten; so ist es recht! Wenn Sie sich in die Höhe richten, müssen Sie den Kopf leise und bescheiden gegen die rechte Hand Ihrer kaiserlichen und apostolischen Majestät wenden. Küssen Sie diese Hand, die den Scepter trägt, doch ohne den Blick bis zu dem erhabenen Gesichte dieser Monarchin zu erheben.“

„Jetzt, mein Prinz, verneigen Sie sich vor der Frau Landgräfin von Hessen-Darmstadt — ach zu tief! um vier Zoll zu tief! Sie verneigen sich, als ob sie eine Königin wäre — hübsch nuancirt, mein Herr, hübsch nuancirt! Wiederholen Sie die Verbeugung noch einmal — gut, bravo! bravissimo! Es hat nicht viel auf sich, eine Landgräfin zu grüßen, wenn man eben erst den kaiserlichen Hof in Laxenburg verlassen hat!“

In dieser Manier geht es fort, und die Marquisin versichert, daß kein Wort übertrieben sei. Demnach darf man sich denn auch nicht wundern, daß in jener Zeit der Reverenzen keine Zeit blieb, um an das Glück der Völker zu denken. Gottlob, heutzutage nimmt doch wol Niemand mehr dergleichen hochadelige Reverenzstunden.

Das Mitgetheilte wird genügen, dem Publicum eine Ansicht zu verschaffen von der Art und Weise, in welcher diese Denkwürdigkeiten geschrieben sind.

108.

Zur russischen Literatur.

Im Laufe des Jahres 1836 erschienen im russischen Reiche 674 Originalwerke (8340 $\frac{1}{2}$ Druckbogen) und 128 Übersetzungen (2666 Druckbogen); Zeitschriften erschienen im Bereiche der Oberzensurbehörde 46 (4024 Druckbogen). Es scheint, als ob die Regierung die Entstehung neuer periodischer Blätter verhindern wolle, wenigstens soll in Zukunft keinem Privaten die Erlaubniß zur Gründung eines neuen Journals gegeben werden. Die Production des Jahres 1836 übertrifft die des Jahres 1835 um 800 Druckbogen. Es ist eine Zunahme in der Anzahl der wissenschaftlichen Werke und Lehrbücher sowie der Dramen bemerkbar; dagegen verminderten sich die Romane und Novellen sowohl an Zahl wie an Umfang. Auffallend kann die Zunahme der hebräischen Bücher sein, diese hat aber ohne Zweifel darin ihren Grund, daß jetzt in Folge der neuen strengen Maßregeln sämtliche Hebräisch gedruckte Bücher zur Kenntniß der Censurbehörde kommen. Von Schriften in fremden Sprachen wurden über 350,000 Bände im genannten Jahre in Rußland eingeführt, ungefähr die Hälfte dieser Anzahl für Buchhändler und Privatpersonen in Petersburg.

Eins der wichtigsten Werke für Geschichtsforschung verspricht die vom Hofrath Samanoff begonnene „Bibliothek der fremden, über Rußland handelnden Schriftsteller“ zu werden, welche in 12 Bänden über 100 Schriftsteller aus früherer Zeit bis in das 18. Jahrhundert hinein, sowohl im Originaltext als auch in getreuen russischen Übersetzungen enthalten soll. Der bereits in Petersburg erschienene erste Band enthält: Barbaro, Compenso, Contarini und Paul Jorian. Der Übersetzung sind

Berichtigungen der Namen und andere Bemerkungen beigefügt.

Dagegen sind mehre junge Literatoren zu einem neuen biographischen Lexikon sämtlicher russischer Schriftsteller zusammengetreten, das in zwei Bänden erscheint. Freilich thäte der russischen Literatur eine gründliche, in den Geist dringende, systematisch-kritische Literaturgeschichte eher Noth als solche nur Vereinzelttes bietende Lexika, dergleichen die Russen überdies schon besitzen.

Murawiew hat eine Reisebeschreibung unter dem Titel: „Meine Reisen nach den heiligen Örtern des Vaterlandes“, in zwei Theilen herausgegeben, die für eine Fortsetzung der bereits 1832 erschienenen „Beschreibung einer Reise nach Syrien, Aegypten, Palästina und Jerusalem“ gilt. Es wird auch in dem neuen Werke die schwärmerisch-religiöse Richtung des Verfassers mit Tadel bemerkt.

Interessanter ist eine von Wlastoff begonnene „Sammlung altrussischer Reisebeschreibungen“, die auf sechs Bände berechnet ist. Die Sammlung wird u. A. enthalten eine Reise des Hegumen Daniel in das heilige Land, aus dem 12. Jahrhundert, ferner des Kaufmanns Athanasi Nikitins aus Iwer Reise nach Indien vom Jahre 1470, dann der Kosaken Iwan Petrow und Burnasch Jalitschew Reise nach China 1567, und des sibirischen Kosaken Iwan Petlin Reise nach China 1620.

Bemerkenswerth ist eine Übersetzung von Fouqué's „Uindino“ in Hexametern von Tulkowski, die höchst elegant gedruckt und mit 20 Kupfern geziert ist.

Lewin hat eine „Petersburger Flora“ herausgegeben, und von dem Generalleutenant Schubert, dem Director des hydrographischen Depots im Generalstabe in Petersburg, sind höchst interessante Mittheilungen aus den Acten dieses Depots gedruckt worden.

Am 3. Juni d. J. starb im Auslande einer der gelehrtesten Russen, der Graf G. Razumowski, der sich fast ein halbes Jahrhundert auf seiner Herrschaft Rudoloz in Mähren mit Drogognosie und Geognosie beschäftigt und mehre werthvolle Schriften über diese Wissenschaften in französischer Sprache herausgegeben hat. Er hinterläßt mehre geognostische Abhandlungen über die Umgebungen seines Aufenthaltsortes.

Ferner starb am 7. März d. J. der Metropolit von Kiew und Galitsch Ergonj, Mitglied der russischen Akademie und anderer gelehrten Gesellschaften. Er ward am 19. Dec. 1767 geboren, besuchte das Seminar von Woronesch und die Universität zu Moskau, und wurde 1799 bei der Alexanderakademie in Petersburg als Lehrer der Philosophie und Theologie angestellt. Dann wurde er 1804 Bischof von Nowgorod und 1816 Erzbischof von Pskoff. Er hat mehre historische Werke herausgegeben, u. A. eine „Geschichte von Grusien“ (Petersburg 1802), und ein „Lexikon der theologischen Schriftsteller Rußlands“ (2 Thle., Petersburg 1818), nach welchem Strahl's „Gelehrtes Rußland“ (Leipzig 1828) bearbeitet ist. Außerdem hat man von ihm einige theologische Werke, auch hat er an der „Geschichte der russischen Hierarchie“ (7 Thle., Moskau 1807—15) mitgearbeitet. Seine Manuscriptensammlung ist an die Sophienkirche zu Kiew übergegangen.

Einen sehr großen Verlust erlitt die russische Literatur durch den Tod Alexander Bestuscheff's. Als Mitschuldiger Relajeff's wurde er 1826 nach Sibirien verwiesen, doch vor einiger Zeit vom Kaiser begnadigt und in die Armee am Kaukasus versetzt. Er fiel um die Mitte dieses Jahres in einem Gefechte gegen die wilden kaukasischen Bergvölker unweit Iekaterinodar, wo er als Offizier in Garnison lag. Früher hat er sich durch sein Taschenbuch: „Der Polarstern“, durch mehre Erzählungen und durch eine höchst schätzbare kurze „Geschichte der russischen Literatur“ bekanntgemacht, und erst vor Kurzem hat er unter dem Namen Marlinski durch den Roman „Ammalat-Beg“, in dem höchst interessante Beschreibungen kaukasischer Gegenden sich finden, die Aufmerksamkeit von Neuem auf sich gezogen. Er ist noch nicht 42 Jahre alt geworden. 60.

Verantwortlicher Herausgeber: Heinrich Brockhaus. — Druck und Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig.